

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938**

106 (7.5.1938) Zweites Blatt







# Allerlei Interessantes aus Baden

## Bruchsal und seine Schloßkonzerte

### Idee und Bewirkung.

Nur noch wenige Wochen trennen uns von der 16. Wiederkehr des Erstaufführungstages der

### Bruchsaler Historischen Schloßkonzerte.

Als im Jahre 1922 die 200-Jahrfeier der Grundsteinlegung des Bruchsaler Schlosses nährriete, wurden über die Gestaltung der Feiern vielgestaltige Pläne erörtert. Konditormeister Schmider, als damaliger Vorsitzender der Bruchsaler Orisgruppe des Landesvereins „Badisch Heimat“, und Musikdirektor Hunzler sahen oftmals in der Badstube der Schmider'schen Konditorei beisammen, während der besagte Meister Trüben und Kuchen garnierte und sprach über die Durchführung des ersten Konzerts. Es sollte etwas Besonderes werden, etwas, das man nicht alle Tage erleben kann. Und es wurde auch ein ganz großes Erlebnis, dieses erste Schloßkonzert im Kolofozauer, der Kostüme, der Musik und des Lichts.

Selbst fanden alljährlich, mit Ausnahme der Jahre 1923, 1931 und 1932, wo infolge der wirtschaftlichen Notlage für kulturelle Belange kein Geld vorhanden war, um die Sommerkonzerte die Konzerte statt.

Der Ruf dieser Veranstaltung ging in alle Welt und fand, wie alle guten Vorbilder, ihre Nachahmer. Es sei erinnert an die Konzerte (mit und ohne Kostüm) in Schloß Brühl bei Köln, Kastell (Stadtschloß und Favorit), Mannheim, Ludwigsburg, Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel, Dresden, Berlin, Mainz, München, Stuttgart, Karlsruhe und Bad Homburg v. d. H.

Beschränkte sich der Kreis der Zuhörer zunächst auf die Bruchsaler Bevölkerung und die nächste Umgebung der Stadt, so kamen nach und nach immer mehr Gäste aus der weiteren Umgebung, aus weiterer Entfernung unseres Vaterlandes und aus dem Ausland.

Von überall her kommen heute schon Anfragen von Musikbegeisterten, die ihre Sommerreise so einrichten wollen, daß sie die Bruchsaler Historischen Schloßkonzerte miterleben können.

Es ist dies sicher eine Beweis für die Wertschätzung dieser kulturellen Veranstaltung, als welche heute die Schloßkonzerte in aller Welt gelten.

### Reichstiegerin im Handwerkerwettkampf

Karlsruhe, 6. Mai. Unter den 67 Reichstiegerinnen des Handwerkerwettkampfes 1938, die am Donnerstag von Hauptdienstleiter Staatsrat Schmeer mit der Siegerplakette ausgezeichnet wurden, befindet sich auch eine badische Siegerin: Fräulein Käthe Michels aus Karlsruhe, die beim vorjährigen Wettbewerben in ihren jetzigen Wirkungskreis in der Firma Naudacher kam, gelang es, mit einer ausgezeichneten Arbeit den Sieg in der Leistungsstufe für Gesellen der Wettkampfgruppe Bekleidungs Handwerk zu erringen.

Mit 16 weiteren Preisträgern (sieben zweiten und neun dritten Preisen) hat das badische Handwerk in Frankfurt gut abgeschnitten, sind doch von 47 eingesandten Arbeiten 17 ausgezeichnet worden. Die Namen der zweiten Preisträger sind:

- Schraut, Otto, Karlsruhe, Wettkampfgruppe Bauhandwerk, Leistungsstufe Meister;
- Fischer, Eugen, Pforzheim, Wettkampfgruppe Bauhandwerk, Leistungsstufe Meister;
- Kupfer, Alfons, Unterlauchringen bei Waldshut, Wettkampfgruppe Bauhandwerk, Leistungsstufe Meister;
- Mau, Otto, Meßkirch, Wettkampfgruppe Metallhandwerk, Leistungsstufe Geselle;
- Barth, Franz, Bruchsal, Wettkampfgruppe Metallhandwerk, Leistungsstufe Meister;
- Gammel, Richard, Pforzheim, Wettkampfgruppe Spezialhandwerk, Leistungsstufe Meister;
- Kantinger, Ernst, Oberwinden bei Waldkirch, Wettkampfgruppe Bekleidungs Handwerk, Leistungsstufe Geselle.

### Die ersten Urlauber in Baden.

Die ersten Urlauber, die die große Kette der nach dem Schwarzwald ziehenden und aus anderen Gauen kommenden Rbf.-Urlauber einleiten, sind nun im Mittelschwarzwald angekommen. 10 Tage werden sie in der frühlingshaften Bergluft verbringen. Rund 800 Wollgenossen haben die weite Fahrt aus Ostpreußen, vom Grenzland im Osten zum Grenzland im Westen unternommen und sind glücklich in ihren schönen Quartieren gelandet. Zielgebiet ist das mittlere und obere Kinzigtal, das Gutachtal, die Schwarzwaldbahn hinaus bis jenseits der Wälserscheide bis St. Georgen. Mehrere Wandergruppen werden den ganzen südlichen Schwarzwald durchstreifen, während die übrigen

# Bekennnis zum Wehrgedanken

## Zu den Wiederholungsübungen am 8. Mai

### Von SA-Oberführer Fr. K. Kähn.

NSA. Die Tatsache, daß Millionen deutscher Männer am 8. Mai durch den Beweis ihrer Leistungen ein starkes Bekennnis zum Wehrgedanken ablegen, ist das Ergebnis der Erziehungsarbeit der SA an deutschen Volk. Wenn auch in den letzten Jahren über diese Erziehungsaufgabe viele Erörterungen in Wort und Schrift geführt wurden, so ist dennoch diese Frage nicht allen Beworrenheiten der Auffassungen und Meinungen so entzogen worden, daß diese Erziehungsarbeit zum Grundgesetz, ja zum Gesetz für alle Beteiligten geworden wäre.

Wir alle wissen, daß die Sicherung und die Entfaltung unseres Volkes zur Erfüllung seiner Mission in der Welt nicht allein abhängig ist von der Zahl und der Güte seiner Waffen und von der Tüchtigkeit ihrer Träger, sondern vom Geist, der sie befeuert. Wir dürfen nicht vergessen, daß diese beste Armee der Welt durch den Dolchstoß von hinten zusammenbrach und daß das soldatischste Volk der Erde sich in seiner tiefsten Not selbst nicht einmal mehr geschlossen zur Wehr setzte.

Aber was uns hier einst als unbegreifliches Schicksal schien, hat uns das unehörte Glück einer Erkenntnis gebracht, die wir nicht verlieren dürfen:

Mensch und Volk können sich nur dann erfolgreich zur Wehr setzen und alle körperlichen und seelischen Belastungen auf die Dauer ertragen, wenn sie eine durch nichts zu erschütternde Weltanschauung besitzen. Diese Weltanschauung lehrt sie, daß sie sich selbst körperlich gesund erhalten müssen, daß sie sich erziehen müssen, um wehrfähig zu sein und zu bleiben, dieser Glaube lehrt sie die Befolgung aller Gesetze aus einer inneren Freiwilligkeit heraus, weil diese Gesetze ihre eigenen Gesetze sind. Auch die Härte werden sie nicht als Zwang empfinden, weil sie durch sie gestählt werden. In erster Linie war es Aufgabe der SA, diesen Geist im deutschen Volk wiederzuerwecken, heißt es doch schon im Aufruf bei ihrer Gründung im Jahre 1920: „Sie soll Trägerin des Wehrgedankens eines freien Volkes werden.“ Gedanke und Geist dieses Anspruchs aber sind

# Parade der Deutschen Wertarbeit

## Zur Eröffnung der beiden Ausstellungen am Tag des Deutschen Handwerks.

Der deutsche Handwerker trat im Wettkampf nicht um des Geschäftes willen, sondern für das Ideal der Arbeit an, wie der Leiter des Reichshandwerkerwettkampfes Pg. Schäfer ausführte. Das ist der wesentliche Sinn des Wettkampfes, der dazu beitragen soll, daß das deutsche Handwerk jenen Platz im Volke wieder einnimmt, den es als wesentlicher Mitträger und Gestalter deutscher Kultur einnehmen muß.

Unter den vielen hunderten von Ausstellungsstücken interessieren natürlich in erster Linie jene Arbeiten, die den Wettbewerbsteilnehmern den Ehrentitel Reichstieger eingebracht haben. Aus ihnen seien einige herausgegriffen. Im Bauhandwerk stellt die

### Arbeit des Ofenhebers

technisch im wahren Sinne des Wortes eine Meisterleistung dar. Der Mehrzylinderheizungssofen erhält durch die sehr gute Ausführung der Radeln und Ornamente einen kulturellen Wert. Der Gesamteindruck eines

### Bemalten Ahnenschranks

in einem bäuerlichen Wohnzimmer ist ebenfalls hervorragend. Er entspricht dem heutigen Kulturempfinden in der Ausarbeitung seiner einzelnen Ornamente. Eine Truhe, bestimmt zum Aufbewahren von Familienstücken, ist das

### Wert eines Meisterholzbildhauers.

Ein Stellmachergeselle baute einen Schwingenkarren mit Bodlenne. Hier wurde ein alter Gebrauchsgegenstand der neuen Zeit entsprechend gestaltet und gezeigt, wie man durch den rich-

Urtauber von ihren Standorten aus kleinere Wanderungen unternommen werden.

Der Empfang war an allen Orten recht herzlich. Am lebhaftesten ging es wohl in dem Gabelpunkt Hausach zu, wo die für das obere Kinzigtal bestimmten Urlauber den Sonberzug verlassen und in den anschließenden Kurzweg übergingen. Überall war schnell die Fühlung zwischen den Urlaubern und Einheimischen hergestellt.

Mannheim, 6. Mai. (Töblicher Verkehrsunfall.) Am Mittwoch stießen an der Straßenkreuzung Lustschiff- und Karlsrufer in Sandhofen ein Kraftfahrzeug und ein Lastzug zusammen, wobei der Kraftfahrzeugführer tödlich verunglückte. Die Ermittlungen bezüglich der Schuldfrage sind eingeleitet. Der Verunglückte ist ein 35 Jahre alter Mann aus Ladenburg.

Mannheim, 6. Mai. (Verkehrsunfälle.) Am 4. Mai 1938 ereigneten sich wegen Nichtbeachtens der Verkehrsregeln sechs Verkehrsunfälle, bei denen zwei Personen verletzt und sechs Kraftfahrzeuge und zwei Fahrräder zum Teil erheblich beschädigt wurden. — Wegen verschiedener Verletzungen der Straßenverkehrsordnung wurden 110 Personen gebührenschriftlich verwahrt und an 24 Kraftfahrzeugführer rote Vorfahrtscheine ausgeschrieben, weil ihre Fahrzeuge technische Mängel aufwiesen.

Deiselsbrunn, 6. Mai. (Bei in Kofen verbrannt.) Die 60 Jahre alte Christine Kälber wolle zur Zubereitung des Mittagessens ein Pfännchen mit Schmalz auf den Herd stellen. Das Fett fing hierbei Feuer, das auf die Kleider der Frau überfrang. Ihre Hilferufe wurden zu spät gehört, so daß sie im Städtischen Krankenhaus Pforzheim kurz darauf ihren schweren Brandwunden erlag.

Heidelberg, 6. Mai. (Kreistag.) Im Rahmen des Kreistages der NSDAP Heidelberg, der am 28. und 29. Mai burdgeführt wird, werden auch größere sportliche Veranstaltungen abgehalten. U. a. werden am Sonntag, dem 29. Mai, die Teilnehmer und Teilnehmerinnen am Deutschen Turn- und Sportfest in Breslau ihre Übungen durchführen, weiter ist noch ein Fußball-Stadtkampf Heidelberg — Mannheim vereinbart worden.

### Ein Kind vom Zug überfahren.

Meßkirch, 7. Mai. Am Freitag morgen wurde das auf dem Schienenstrang spielende Kind des Bahnwärters Schweifart an unbewachten Bahnübergang Meßkirch-Schmerlingen vom panmäßigen Zug Radolfzell-Sigmaringen überfahren und auf der Stelle getötet. Die entsetzte Mutter, die das Kind im letzten Augenblick retten wollte, war Zeugin des schrecklichen Unglücks.

tigen Einbau des Rades das Gewicht bei einem Schwingenkarren verlegen muß, um menschliche Kraft zu sparen. Der

### Meister im Kraftfahrzeughandwerk

schuf eine Neuelagersprismaschine. Die Arbeit stellt eine Neuerung dar, und ihr Meister wurde zum Sieger erklärt, weil der Materialbedarf auf die geringst notwendige Menge reduziert wurde, weil die Anlage eine Erfindung ist, und die Ausführung des Wertstückes als erstklassig, sauber und exakt bezeichnet werden muß. Die

### Badische Meisterin im Damenschneiderhandwerk

fertigte eine Bluse an, die aus einem Wollstoff (Zellwolle) mit schwieriger Gitterstickerei besteht, welche rund 50 Stunden Arbeitszeit in Anspruch nahm. In der sorgfältigen Ausführung, dem formschönen Schnitt und der Farbzusammenstellung wirkt sich eine Meisterleistung.

Wir dürfen die ausgestellten Arbeiten nicht ohne das Wert aufzählen, das den

### Sonderpreis des Generalfeldmarshalls Göring

erhielt. Der Instrumtlapoptikermeister Max Schulz fertigte ein Glasgitter zur Beugung des Lichtes für Spektroscopie und Spektrographen an, durch, das es möglich ist, z. B. photographische Aufnahmen eines vernebelten Geländes zu machen. Die Auswirkungen seiner Erfindung sind heute noch garnicht abzusehen. Sie stellt fürwahr ein Musterbeispiel handwerklichen Schöpfergeistes dar.

Diese Beispiele mögen veranschaulichen, wela eine Fundgrube die Ausstellung Handwerkerwettkampf 1938 für den Besucher bildet.

### Von der Heubühne gekürzt.

Singen a. S., 7. Mai. Im benachbarten Gailingen kürzte der 72jährige Landwirt Johann Held bei der Arbeit von der Heubühne. Im Krankenhaus Singen ist der alte Mann seinen schweren Verletzungen erlegen.

### Das blutige Kornmacherdrama in Straburg.

Straburg, 6. Mai. Der Kornmacher Franz Bodein, der den jahrenden Musikanten Peter Heilig am Mittwochabend auf der Rheinstraße im Streit erschossen und darauf die Flucht ergriffen hatte, hat sich am selben Abend in Neuborf freiwillig der Gendarmrie gestellt.

Der Bruder des Ermordeten, der die Ursache des blutigen Streites war, hat sich ebenfalls der Polizei zur Verfügung gestellt. Der Mörder sowie sein Komplize wurden nach einem ersten Verhör ins Gefängnis eingeliefert.

# Vor den Schranken Des Gerichts

## Neun Liter Milch und vier Liter Wasser. — Exemplarische Verurteilung wegen Milchpantfcherei.

Pforzheim, 6. Mai. Ein abschredendes Urteil fällt der Einzelrichter des hiesigen Amtsgerichts gegen eine der Milchpantfcherei überführte Landwirtschefrau. Bei einer Kontrolle der Gendarmrie in der Gemeinde Holsen bei Kändern wurde die 26 Jahre alte Elisabeth Mannhardt, geb. Stammler, dabei erwischt, wie sie in neun Liter Milch nicht weniger als vier Liter Wasser schüttete. Es war im Ort schon des längeren aufgefallen, daß die Angeklagte immer ein großes Quantum Milch abliefern, während sie für den eigenen Haushalt und das Jungvieh selbst viel Milch benötigte. Die Vermutung, daß es hier nicht mit echten Dingen zugehen mußte, fand durch die überraschende Kontrolle eine volle Bestätigung. Angesichts der längeren Schwere des Falles und der Tatsache, daß die Angeklagte durch keine Not getrieben aus rein gewinnstüchtigen Motiven heraus ihr schädliches Treiben schon eine lange Zeit hindurch fortgesetzt hatte, wurde auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und eine Geldstrafe von 50 RM. erkannt. Ferner wird das Urteil auf Kosten der Angeklagten in der Tagespresse bekannt gemacht und auch an der Gemeindefest des Wohnortes angeschlagen werden.

### Ein Doppelbräutigam.

Pforzheim, 6. Mai. Ein Heiratswidunder stand in der Person des ledigen 46 Jahre alten Wilhelm B. vor dem Amtsgericht. Dieser hatte in den Jahren 1935 bis 1937 Beziehungen zu zwei Hausangestellten, denen er die Heirat versprochen. Bei der einen hat der Doppelbräutigam Liebe geheuchelt, um Geld zu bekommen, während die andere sein „festes Verhältnis“ sein soll, die aber vom Angeklagten ebenfalls gehörig gerupft worden ist, denn sie hat ihm ihr Sparkassenbuch überlassen, von dem der „Vertrauenswürdig“ nahezu 600 RM. abgehoben hat, ohne daß die Braut Nr. 2 etwas davon wußte. Geschädigt fühlt sie sich als die wirkliche Braut nicht, so daß ihr Fall nicht unter Anklage gestellt war. Die Betrogene aber trauert ihren sauer ersparten RM. 280 nach und deswegen ließ sie den lauberen Bräutigam strafrechtlich verfolgen. Dieser bestritt die Vertragsabsicht, wurde aber wegen fortgesetzten Betrugs zu einer Gefängnisstrafe von vier Monaten verurteilt.

### Gefängnis für einen rabiaten Buchsen

Freiburg, 6. Mai. Der Angeklagte Karl Röder, wohnhaft in Freiburg, hat mit seinen 29 Jahren bereits 38 Vorstrafen, davon allein 11 wegen Körperverletzung und anderen Robetsdelikten. Widerstand gegen einen Justizoberwachmeister und einen Gerichtsbeamten bei der Freiburger Gerichtsbörbe brachten Röder erneut vor in Strafkraft war, eine Unterredung mit seiner Frau während einer Zwischenverhandlung verweigerten, geriet Röder so in Mut, daß er die beide Vamanten durch Schläge verletzte. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von acht Monaten.

### Schwarzbrenner-Prozess in der Berufungsinstanz

Freiburg, 6. Mai. Der 42 Jahre alte Reinhard Ehler aus Leningen wurde am 14. Dezember 1937 wegen fortgesetzten Betrugs gegen das Brauntweinmonopolgesetz und das Weingeseß zu acht Monaten Gefängnis, zu 4200 RM. Geldstrafe und 344 RM. Wertersatzstrafe verurteilt. Bei einer Kontrolle durch den staatlichen Weintontrollleur waren bei Ehler 37 000 Liter versäufelter Wein gefunden worden, der unangemeldet in einer fremden Scheuer lagerte.

Ehler hatte nun gegen das Schöffengerichtsurteil Berufung eingelegt, die am Donnerstag vor der Großen Strafkammer zur Verhandlung kam. Das neue Urteil lautete auf vier Monate Gefängnis, 4200 RM. Geldstrafe aber für je 50 RM. ein weiterer Tag Gefängnis, sowie auf 944 RM. Wertersatzstrafe. Die 37 000 Liter gefälschter Wein wurden für eingezogen erklärt. Von der im erstinstanzlichen Urteil ausgesprochenen Einziehung der Brennereierichtung wird Abstand genommen, da der Betrüger glaubhaft nachweisen konnte, daß er von der Schwarzbrennerei des Ehler nichts gewußt habe.



# Aus Stadt und Land

## Frühling — ja du bist's!

Die Menschen atmen auf, endlich ist der Frühling da. Das heißt, eigentlich war er schon einmal da. Vor vielen Wochen, im März, glaubten wir schon, der Winter sei überwunden, aber es war nur eine kleine Ratenzahlung Frühling, und in den nachfolgenden Wochen eines rauhen, kalten Lenzes haben wir schon wieder vergessen, wie schön der Frühling sein kann.

Nun aber ist es soweit. Alles ist da, was zu einem echten Frühling gehört, und wir kleinen Menschen bestaunen alle diese Wunderwerke wieder wie etwas nie Gesehenes: den blauen, leuchtenden Himmel und die warmen Sonnenstrahlen und das leichte Grün der Bäume, das erst im Sonnenschein zur rechten Geltung kommt. Es ist, als wenn alle Farben auf einmal härter ausglühten, als wären die bunten Frühlingsblumen bisher unter einem trüben, grauen Regenhimmel nur matt und farblos gewesen.

Dieser Frühling ist ein spätes Geschenk und darum genießen wir ihn doppelt. Jeder hat das Gefühl, irgend etwas Bestimmtes unternehmen zu müssen, und man ist entschlossen, jede freie Minute des Tages draußen im Freien zuzubringen und Frühling, Frühling und nochmals Frühling zu erleben. Wir sind alle von einer beschwingten Freude erfüllt. Jeder kleinteilige Gang im Freien wird zum Erlebnis. Jeder Tag macht uns froh und glücklich. Der Frühling furbelt uns an — man ist von einer freudigen Schwungkraft und ungeahntem Schaffenswillen erfüllt. Frühling — ja du bist's!

## Die Zeit der Maiausflüge ist da.

Durlach, 7. Mai. Nun ist sie gekommen, die schöne Zeit der Maiausflüge, die am Himmelfahrtstag ihren Höhepunkt in Form groß angelegter Herreinausflüge erreichen. Zu Fuß oder per Fahrrad geht es hinaus ins schöne Turmbergland, das gerade in dieser Jahreszeit sich von der schönsten Seite zeigt und viele sind es, die uns um dieses Diadem beneiden und dies mit Recht. Glücklich wollen wir sein, daß sie gekommen sind, diese schönen Maitage mit dem ladenden Licht der Sonne und dem frohen Spiel ihrer Strahlenkinder und deshalb ziehen wir hinaus, abseits von aller Sorge und allen Widerwärtigkeiten. Den Auftakt für die Maiausflüge der hiesigen Vereine gibt die Gesellschaft „Bavaria“, die morgen Sonntag in aller Frühe mit ihren Mitgliedern den Marsch ins Grüne unternimmt.

## Gartenkonzert des Musikvereins Durlach.

Durlach, 7. Mai. Morgen Sonntag tritt der hiesige Musikverein mit einem großen Gartenkonzert im Gasthaus „zur Blume“ hierher an die Öffentlichkeit, in welchem ein aussergewöhnliches Programm zum Vortrag kommt. Alle Freunde des Vereins sowie alle Maiausflügler aus Durlach und seiner Umgebung erwarten einige gemüthliche Stunden. Für die Tanzlustigen spielt am Abend des morgigen Tages eine Kapelle des hiesigen Garmusikzuges des M.V.D. zum frohen Tanze auf.

## Erstimpfung in Durlach.

Durlach, 7. Mai. Am kommenden Montag, nachmittags 2 Uhr, findet in Durlach die diesjährige Erstimpfung statt für alle noch nicht oder ohne Erfolg geimpften Kinder aus unserer Stadt, die Nachschau wird am darauffolgenden Montag zur gleichen Zeit im gleichen Raum durchgeführt. An die Eltern ergeht die Mahnung die Kinder zur Erstimpfung vorzuführen.

## Hohes Alter.

Durlach, 7. Mai. Unsere Mitbürgerin, Frau Elise Seibold, geb. Dollinger, Auerstraße 4 wohnhaft, kann am kommenden Montag ihren 70. Geburtstag feiern. Der Subklinik beste Wünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

Durlach, 7. Mai. Morgen Sonntag kann unsere Mitbürgerin, Frau Anna Tordian, Adolf-Hilferstraße 8 wohnhaft, in better Körperlicher und geistiger Frische ihren 78. Geburtstag feiern. Auch dieser Subklinik unsere besten Wünsche für einen weiteren gesegneten Lebensabend.

## Die Abschiedsstunde naht.

Durlach, 7. Mai. Nun ist auch für die Lande der Kinder, die durch die österröichische Kinderlandverschickung in hiesigen Familien untergebracht waren, der Tag der Abreise auf morgen Sonntag festgesetzt worden. Die Kinder sammeln sich am morgigen Tage um 18,30 Uhr in den Räumen der hiesigen

# Aus Durlachs alten Tagen

Aus der Sturm- und Drangzeit des Pädagogiums und der Höheren Bürgerchule in Durlach.

(Fortsetzung.)

Schlecht war es um das Pädagogium und die Höhere Bürgerchule in den Jahren 1838 bis zum westfälischen Frieden im Jahre 1648 bestellt. Wenn auch der nach Strassburg geflüchtete Markgraf Friedrich V. der hiesigen Schule alle nur erdenklichen Erleichterungen zukommen ließ und gute Fürsprache bei den jeweiligen Fürsten eingelegt hatte, wollte der Anstalt keinen rechten Aufschwung nehmen. Immer wieder stellten sich die kleinen und großen Sorgen, hervorgerufen durch die große Teuerung, ein, bis dann der Friedensschluß nach drei Jahrzehnten Sturm- und Drangzeit eine neue und erfolgreiche Arbeit versprach. Markgraf Friedrich V., der wieder nach Durlach zurückgekehrt war, ließ sich neben dem Aufbau des übrigen Schulwesens insbesondere die Unterstützung des Pädagogiums und der Höheren Bürgerchule, wie sie damals genannt wurde, angelegen sein. Nicht nur, daß für den völligen Neuaufbau bzw. die Neuausrichtung zweimal eine Kollekte für das Gymnasium erhoben wurde, die eine immerhin erfreuliche Summe einbrachte, machte auch der Markgraf der Schule eine ansehnliche Geldpende zum Geschenk, gleichzeitig gingen zur Unterstützung der Stipendialen Betten, Weißzeug usw. in ansehnlicher Menge ein, sodaß es möglich war, auch diese Ausstattung, die völlig unbrauchbar geworden war, restlos zu erneuern. Erwähnenswert ist der rührige Delonon, Samuel Beyerbed, der es verstand, sparsamst zu wirtschaften. In treuer Anhänglichkeit vermachte er, nachdem er 25 Jahre lang treu seinen Dienst erfüllt hatte, 2000 Gulden der Anstalt für zwei Stipendialen noch zu seinen Lebzeiten, ferner der ihm lieb gewordenen Stätte seines Wirkens nach seinem Tode zwei Häuser, fünfzehn Morgen Acker, einhalb Morgen Reben, zweieinhalb Morgen Weizen und weitere 600 Gulden für Neuanfassungen in der Bibliothek. So begann ein neuer Morgen für die Anstalt. Lehrkräfte, welche ihr wegen der dauernden Armut und den schweren Drangalen den Rücken kehrten, stellten sich wieder ein und nicht lange dauerte es, so war die Schule nicht nur mit erstklassigen Lehrpersonal versorgt, auch die Schülerzahl nahm einen großen Aufschwung, der alte Glanz der Anstalt, der weit über die Markgrafschaft Baden-Durlach hinausragte,

# Durlachs Segelflieger wieder in voller Form

Vom Sturm 7/80 (Durlach) des Nationalsozialistischen Fliegerkorps.

Durlach, 7. Mai. Mit Beginn der für den Segelflug günstigen Jahreszeit ist auch der NSFK-Sturm 7/80 (Durlach) aus seinem Winterschlaf, der besonders der Ueberholung der Segelflugzeuge und dem Einbau konstruktiv beachtenswerter Sicherheits-Einrichtungen diente, erwacht. Die Osterfeiertage haben die Kameraden des Sturmes im Fluglande Heibelsheim bei Bruchsal an einem viertägigen Anfängerkurs beisammen. Das Ergebnis waren — trotz teilweise ungünstiger Witterung — zwei A-Prüfungen und der Impuls zu fliegerischen Leistungen. Am Sonntag nach Ostern, also am 24. April, zogen 15 Kameraden des Sturmes 7/80 mit einigen Jungfliegern in das besonders günstige Gelände bei Mülhausen über Forzhelm. An diesem Tage konnten gleich die Bedingungs- und Prüfungsflüge für 3 A-Abzeichen geflogen werden.

Bei günstiger Witterung soll am Sonntag, 15. Mai, nachmittags, über Weingarten ein Segelflugversuch durchgeführt werden. Es ist zu hoffen, daß bei günstigen Windverhältnissen eine lange Flugdauer erreicht und damit in der nächsten Nähe von Durlach ein brauchbares Segelfluggelände erschlossen wird.

Der fliegerische Gedanke hat auch bei den Fliegern der NSFK im Gebiet des NSFK-Sturmes 7/80 stark Boden gefaßt. Es ist vorgesehen, daß über die Frühjahrs-, Sommer- und Herbstzeit jeder Sonntag der fliegerischen Weiterbildung unserer Hitlerjugend sowohl als auch der Männer des NSFK-Sturmes 7/80 dienen soll. In den verschiedenen Lehrgängen an den Flugschulen des NSFK wurden von Hitlerjugend im April A- und B-Prüfungen abgelegt.

Morgen Sonntag, den 8. Mai, findet in Heibelsheim bei Bruchsal ein Modellflugwettbewerb der NSFK-Standarte 80 statt, bei welchem der NSFK-Sturm 7/80 mit einem guten

Dugend Modellen beteiligt ist. Ganz besonders tritt die Leistungsgruppe für Modellbau beim Trupp 2 des NSFK-Sturmes 7/80, Ettlingen, in den Vordergrund, da von diesem Trupp selbstgezeichnete Modelle in baulich tadellosster Form zum Start gebracht werden. — Ueber das Ergebnis werden wir berichten.

Die Gefolgschaft der NSFK hat am Montag, wie bereits berichtet, den 2. Mai 1938, die Jugend von Wolfartsweier zu einem Filmabend eingeladen, bei welchem aus dem Tätigkeitsbereich der Fliegergefollschaften der NSFK berichtet wurde. In wechselnder Folge wurden Bilder aus den Modellbau- und Modellflugwettbewerben des NSFK-Fliegerkorps und dem internationalen und nationalen Segelflugwettbewerb auf der Rhön gezeigt. Die Bilder wurden unterstrichen durch Ausführungen des NSFK-Sturmführers Sinz, der als Abschluß auch noch den Film über die sportlichen Wettkämpfe im NSFK in Bad Blankenburg im Harz zeigte.

Eine begeisterte Jugend folgte den Filmen und Ausführungen, und es steht zu erwarten, daß sowohl für den Modellbau an der Schule als auch für den fliegerischen Gedanken aus den Reihen der NSFK Boden gewonnen wurde.

Den Modellbau in Wolfartsweier leitet an der Schule Herr Hauptlehrer Volk. Bei der vorzüglichen Leitung des in einem Sonderlehrgang des NSFK ausgebildeten Herrn Volk ist anzunehmen, daß Wolfartsweier im nächsten Jahr schon an den Modellbau-Wettbewerben des NSFK-Sturmes 7/80 teilnehmen kann.

Die Filme wurden vorgeführt von NSFK-Sanitäts-Hauptsturmführer Dr. Lembke, Karlsruhe-Durlach. Wir wünschen der jungen Modellbauerschaft in Wolfartsweier für ihre Arbeiten ein herrliches „Glück ab!“

igen NSV. und treten von da gemeinsam die Fahrt zum Karlsruher Hauptbahnhof an, von wo aus sie in die Heimat zurückgefordert werden. Strahlend werden auch sie bei ihrer Heimkehr von ihren neuen Pflegeeltern zu berichten wissen.

## Kurs über Erziehungsfragen.

Durlach, 7. Mai. Seitens der hiesigen NS-Frauenchaft in Verbindung mit dem Deutschen Frauenwert und dem Reichsmütterdienst findet ab kommenden Donnerstag ein Kurs über „Erziehungsfragen“ statt, der diese brennende Zeitfrage in gründlichster Form behandeln wird. Schon wegen ihrer Aktualität wird sich dieser Kurs, dessen Durchführung zu begrühen ist, regen Interesses seitens der Mütter erfreuen.

## Von den 112ern.

Durlach, 7. Mai. Zu einem gemütlichen Kameradschaftsabend treffen sich heute Samstagabend die Kameraden der ehemaligen 112er im „Tannhäuser“.

## Preisverzeichnisse in Gast- und Schankwirtschaften.

Wie der Reichskommissar für die Preisbildung mitteilt, kößt die Ueberwachung der Preise in Gast- und Schankwirtschaften auf Schwierigkeiten, weil nicht in allen Gaststättenbetrieben Speisefarten geführt werden und neben diesen Karten immer noch Speisen verabreicht werden, für die Preisverzeichnisse nicht vorhanden sind. Um eine ordnungsmäßige Ueberwachung der Preisgestaltung zu gewährleisten, hat die Wirtschaftsprüfung im Auftrage des Reichskommissars sämtliche Gaststättenbetriebe angewiesen, dort wo die Speisen usw. sichtbar ausgestellt sind, diese mit den Preisen auszuzeichnen und im übrigen für sämtliche Speisen usw., soweit sie auf einer Speisefarte nicht ausgeführt sind, ein Preisverzeichnis an gut sichtbarer Stelle anzubringen. Jede Speisefarte muß mit dem Datum versehen sein.

## Einstellung von Freiwilligen in die Luftwaffe im Frühjahr 1939.

Das Reichsluftfahrtministerium gibt bekannt: 1. Im Frühjahr 1939 werden bei der Fliegertruppe und der Luftnachrichtentruppe Freiwillige eingestellt. Den Bewerbern wird angeraten, sich sofort bei einer Fliegererprobungsabteilung, einer Abteilung oder einer Kompanie der Luftnachrichtentruppe zu melden. Bei später eingehenden Gesuchen besteht die Gefahr, daß das Annahmeverfahren bis zum Meldeschluß nicht mehr durchgeführt werden kann. — Auskunft über die Bedingungen

und über den vorher abzuleistenden Arbeitsdienst erteilen die genannten Truppenteile, die Bezirkskommandos und die Wehrmeldeämter. Das Merkblatt für den Eintritt als Freiwilliger in die Luftwaffe wird durch die angegebenen Dienststellen an die Bewerber auf Anfordungen ausgehändigt.

2. Einstellungsgesuche bei anderen militärischen Dienststellen sind zwecklos. Sie verzögern nur die Bearbeitung zum Nachteil des Bewerbers.

3. Bei der Flakartillerie und beim Regiment General Göring werden im Frühjahr 1939 keine Freiwilligen eingestellt.

4. Der Zeitpunkt für die Meldungen von Freiwilligen für die Herbst-einstellungen 1939 bei Fliegertruppe, Flakartillerie, Luftnachrichtentruppe und Regiment General Göring wird noch durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben.

## Zur Beachtung für die badische Jägerchast.

In einem Artikel „Jagd und Fischerei“ wurde mitgeteilt, daß die Schutzzeit auf Auerwild am 15. Mai endige. Dies trifft für Baden nicht zu. Der Landesjägersmeister für Baden hat unter dem 16. Oktober 1936 eine Verordnung erlassen, in der die Jagdzeit auf Auerhähne bis zum 31. Mai verlängert wird.

## Eisen- und Metallwerker fahren zum Rhein und Neckar.

Unter diesem Titel führt die DAF-Gauverwaltung Baden als Höhepunkt ihrer fördernden Berufserziehung für die Arbeitskameraden aus der Eisen- und Metallbranche in Industrie und Handwerk eine Wirtschaftslundliche Studienfahrt in der Zeit vom 31. Mai bis 3. Juni 1938 durch. Im Rahmen dieser Fahrt werden bedeutende Unternehmen besichtigt, wie z. B. eine Eisengießerei, verschiedene Maschinen- und Spezialmaschinenfabriken, eine Bijouterie- und Kettenfabrik. Wer sich an dieser äußerst lehrreichen Fahrt noch beteiligen will, kann sich noch bis zum 14. Mai anmelden. Anmeldungen und Fahrtenplan sind auf jeder DAF-Dienststelle erhältlich.

## Uelauer-Fahrten im Bounemonat.

In der schönen Maienzeit, vom 17. bis 24. Mai führt der Gau Baden der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ 3 besonders empfehlenswerte Uelauerfahrten nach dem Rheinland, ins Lahntal und in die Bäderstadt Wiesbaden durch. Der Frühling am Rhein hat seinen eigenen Zauber. Im Mai, wenn es im Taunus blüht und grünt, ist Wiesbaden am schönsten. Das Lahntal mit seinen lieblichen Wäldern und Höhen bietet gerade jetzt Gelegenheit zur Erholung.

wurde überboten und erreichte unter dem nachfolgenden Markgrafen Friedrich VI. seine höchste Blüte. Dem Gymnasium galt seine größte Sorge und neben der weiteren Vervollkommnung der Bibliothek ließ er die heute noch bekannte Brunnennünne prägen, welche die Inschrift trug: „TANDEM FIT SURCULUS ARBOR“ und „LIBERALITAS IN IVVENTUTEM GYMNASII DURLACENSIS 1699“. Zu dieser Zeit erreichte der gute Klang die weitesten Grenzen und ganz Deutschland sah auf diese erste Bildungshöhe und viele Gelehrte und Staatsmänner zählten es sich zu ihrem Stolz, auf dieser Anstalt die ersten Wege zu großem Wissen gegangen zu sein.

Doch mit des Geschickes Mächten... dieses Dichterwort erfuhr auch hier seine bittere Wirklichkeit. Mit der Stadt Durlach ging am 16. (6.?) August die Anstalt in Flammen auf. Es ist dies der schrecklichste Tag, an welchem die französischen Brandfäden das Residenzschloß, die alten Durlacher Bauten und mit ihnen das Gymnasium mit seiner wertvollen Bibliothek und seinen reichen wissenschaftlichen Schätzen vernichteten. Fünf kleine Häuser und ein bescheidenes Teil des stolzen Schloßes, der Prinzeninnenbau nur wurden vom Feuer verschont. Acht Jahre lang war es mit dem Gymnasium trübsal befüllt, die Lehrer und die Schüler waren zum Teil vertrieben, zum Teil waren sie ausgewandert, um nicht wieder in die in Trümmern liegende Stadt zurückkehren. Erst als der Friede von Rohrwid (1697) geschlossen wurde, verfuhrte der durch die langen Kriegswirren schwer geprüfte Markgraf Friedrich Magnus die ersten Stufen zum Neubau der Schule zu bestreiten, die allerdings noch nicht in einem äußerlichen Baumerkmal bestand, vielmehr richtete er in einem elenden Hause im sogenannten Mauerloch (Schlachthausstraße), das vom Brande verschont geblieben war, eine den notwendigsten Bedürfnissen bei weitem nicht entsprechende Lehrstube ein. Lateinische Grammatik und Religion waren die beiden Lehrfächer, doch das Wissensbedürfnis in Durlach war groß und in dieser kleinen Lehrstube herrschte eine bedrohliche Enge. So sah man den Entschluß, das frühere Gasthaus „zum Rappen“ zu kaufen und in ihm eine Schule einzurichten als Ersatz für das Pädagogium und die Höhere Bürgerchule. Notdürftig war auch dieses Haus eingerichtet und mit den bescheidensten Mitteln wurde wenigstens die Verbindung mühsam wieder hergestellt zu einer verangenehten glanzvollen Zeit. Immer wieder hoffte man, daß sich die Schule bald wieder aus Schutt und Asche erheben könnte, doch das wilde Bauen, das nach der Zerstörung der Stadt einsetzte und nicht zuletzt die Armut der Bürger ließ

manche Pläne scheitern. Nachdem, wie bereits erwähnt, im Jahre 1697 in einer unteren Klasse durch einen Lehrer Unterricht zuerst im Mauerloch und dann im Rappen erteilt wurde, mußte wegen weiteren Schülerzuwachs die Anstalt im Jahre 1699 wieder weitere Lehrer erhalten, bis die nächsten Jahre eine Vermehrung der Klassen auf sechs brachten, ein Erfolg, der im Lande wieder rechtlose Beachtung fand. Doch das erste Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts brachte neue Not über die Stadt und die kleine bescheidene Anstalt, die immer noch im „Rappen“ untergebracht war. Der französische Marschall Bilsars nahm im Verlauf der französischen Kriege (1672-1715) die Stadt Durlach (1707) abermals ein und schwer wurden die Bürger wieder befallen, während der Markgraf Friedrich Magnus abermals nach Basel entfliehen mußte. Diesem Beispiel folgten neben mehreren Lehrern auch ein Teil der Schüler des Pädagogiums, während eine getraute Schar auch dieser Demütigung erneut standhielt, jedoch der Unterricht in stark eingeschränkter Form weitergeführt werden konnte. Noch in demselben Jahre, nachdem die Franzosen wieder abgezogen waren, kehrte auch der Markgraf und mit ihm der Teil der Lehrerschaft und auch die übrigen Schüler, welche die Schule verlassen hatten, zurück. Mit frischen Kräften ging es wieder ans Werk, die Geheke über die Schule, welche der Markgraf im Jahre 1705 erlassen hatte, traten in Kraft und galten für die Einzelhiesigen wie die Ausländer, welche die Schule besuchten. Dazu kam, daß neue und ausgesuchte Lehrkräfte für die Anstalt verpflichtet wurden, und dies trug dazu bei, daß der alte glanzvolle Stand des Pädagogiums wieder in voller Form hergestellt wurde. Bedeutende Männer gingen im Verlauf der Jahre von 1708 bis 1715 aus ihm hervor, welche sich auf großen deutschen Universitäten und in Staatsämtern Ruhm und Ehren erwarben. Schon der Schülerhand der Schule (im Jahre 1715 wurde sie von 200 Schülern besucht) ist ein Zeichen des Aufstiegs und gleichzeitig höchster Blüte. Neben den üblichen Fächern wurden selbst Vorlesungen über Theologie, Jurisprudenz und Medizin gehalten. So war Durlachs Pädagogium bekannt im ganzen deutschen Land, berühmt durch seine auserlesenen Lehrkräfte, rühmend genannt, weil aus ihm Männer hervorgingen, die im Staat wie im Reich der Wissenschaft als Kapazitäten galten. — Doch noch war es das Gasthaus „zum Rappen“, das die Bildungsanstalt beherbergte, wohl zu eng und zu klein, doch der gesunde Strebergeist der Unentwegten half manche empfindliche Lücke auch auf diesem Gebiet schließen. (Fortsetzung folgt.)





## Die Deutschlandfahrer kommen durch Durlach

Durlach, 7. Mai. Bekanntlich findet in der Zeit vom 9. bis 25. Juni die große deutsche Radsporthauptveranstaltung, die Deutschlandfahrt statt, die am 9. Juni in Berlin ihren Anfang nimmt und in 15 Etappen rings um Deutschland führt und am 25. Juni wieder in Berlin endet. Die 150 Fahrer werden innerhalb der 9. Etappe (Stuttgart-Frankfurt — 271,9 km — Start in Stuttgart am Samstag, den 18. Juni, vorm. 8,45 Uhr, Ankunft in Frankfurt am 16,50 Uhr) gegen 12 Uhr mittags auch unsere Turmbergstadt Durlach, durch das Pfingztal kommend, passieren, sodas auch die Volksgenossen von Durlach und dem Pfingztal Gelegenheit haben, einen Teilausschnitt aus diesem Kampf um den Radmeister zu sehen. Die nebenstehende Karte gibt einen Einblick in die Streckenführung Berlin-Berlin.

# Aus dem Pfingztal

### Brutösen verursachen einen Brand.

Berghausen, 7. Mai. In einem kleinen Blockhaus, in welchem eine Brutstätte untergebracht war, brach dieser Tage infolge Ueberhitzung der aufgestellten Brutösen ein Brand aus, der von hilfsbereiten Einwohnern bald gelöscht werden konnte. Dieser Brand, der zum Glück keinen weiteren Schaden anrichtete, soll erneut eine Warnung sein, auch im Blick auf die Betreuung der Brutösen die nötige Verzicht wachen zu lassen.

### Ausbruch der Maul- und Klauenseuche.

Berghausen, 7. Mai. In dem Gehöft des Landwirts Philipp Zellmann von hier wurde die Maul- und Klauenseuche festgestellt. Die umfassenden Abwehrmaßnahmen sind getroffen.

### Gottesdienstanzeiger für das Pfingztal

**Evang. Kirchengemeinde Grödingen.** Sonntag, den 8. Mai 33. Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt über Joh. 16, 5-15, 11 Uhr: Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr: Christenlehre und Nachmittagskirche.

**Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Grödingen, Gemeindehaus: Riddaplatz 1.** Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, nachm. 2 Uhr Frauen-Missionsverein, abends 7 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Evang. Kirchengemeinde Berghausen.** Sonntag, den 8. Mai. 5,40 Uhr: Morgenandacht für Matiausflügler, 8,15 Uhr: Gottesdienst in Wöschbach, 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst in Berghausen, 13 Uhr: Christenlehre.

**Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus: Hindenburgstraße.** Sonntag nachm. 12 1/2 Uhr Sonntagsschule, 2 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

**Evang. Gottesdienst in Södingen.** Sonntag, den 8. Mai. Vorm. 9,30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Joh. 16, 5-15), 10,45 Uhr: Jugendgottesdienst, nachm. 1 Uhr: Christenlehre.

**Kath. Kirchengemeinde Grödingen.** 3. Sonntag nach Ostern, 8. Mai. Samstag nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag früh 7 1/2 Uhr Beichtgelegenheit, 1/8 Uhr Kommunionmesse, 1/2 10

Uhr Predigt und Amt, nachher Christenlehre, abends 1/8 Uhr Mai-Andacht. Werttag-Gottesdienst 7 Uhr. Dienstag und Freitag Schüler-Singmesse. Mittwoch Gemeinschaftsmesse. Dienstag und Freitag abends 8 Uhr Mai-Andacht.

### Rechtlicher Sonntagsdienst in Grödingen

Dr. Saur.

### Das Wetter

Veränderliche Winde, zunächst noch heiter und warm, dann zumindest vorübergehend stärker bewölkt und vereinzelt, zum Teil gewitterartige Regenfälle möglich bei mäßiger Abkühlung.

Witterungsvorausage für Sonntag: Teils bewölkt, teils auflockernd, vorwiegend trocken, etwas kühl.

# ANZEIGEN aus dem Pfingztal

### Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, ebenso für die vielen Kranz- und Blumenspenden, beim Heimgang meines lieben Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels

### Karl Fiebler

sage ich hiermit herzlichen Dank. Besonderen Dank den Herren Pfarrer Fuchs und Vikar Vollhardt für ihre trostreichen Worte, Herrn Dr. Gorenlo für seine B-mühungen, der Schwester Pauline für ihre aufopfernde Pflege, der Feiw. Feuerwehr, der Kriegerkameradschaft, den Schulkameraden für Kranz- und Blumenspenden und ehrenre Nachruf. Ferner sei allen, die ihn während seiner Krankheit mit Besuch und Liebesgaben ertrieten und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten, herzlich Dank ausgesprochen.

GROTZINGEN, 6. Mai 1933.

Frau Christine Fiebler Wwe.

**Fließiges ehrliches Mädchen** Umständehalber eine neue Bettstelle mit 3teil. Matratze zu verlaufen. für 15. Mai oder später gesucht. Wöschbach, Hauptstraße 74. Zu erfragen Druckerei Hafner.

**Maul- und Klauenseuche in den Gemeinden Berghausen, Pfaffenrot und Wödingen.**

Nachdem in den Gemeinden Berghausen, Pfaffenrot und Wödingen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen ist, werden folgende Anordnungen getroffen:

**A. Sperrbezirk:** Die genannten Gemeinden bilden einen Sperrbezirk im Sinne der §§ 161 ff der Ausführungsvorschriften zum Viehseuchengesetz.

**B. 15 km Umkreis:** In den 15 km Umkreis von den Seuchenorten entfernt fallen Gemeinden, die bereits zum 15 km Umkreis eines oder mehrerer Seuchenorte gehören.

Die mit Anordnung vom 5. 10. 1937 und 8. 10. 1937 — veröffentlicht in „Führer“, Margenzeitung vom 6. 10. 1937 und 9. 10. 1937 — getroffenen Maßnahmen gelten sinngemäß. Karlsruhe, den 2. Mai 1933. Bad. Bezirksamt, Abt. IV b.

# Unser Gaummusikzug und sein Heim

rt. Ueber vier Jahre ist es nun her, seit der Gaummusikzug des Reichsarbeitsdienstes in der Schlosskaserne in Durlach heimatisiert ist. Damals, in den Februartagen des Jahres 1934 heilt er, aus der Pfalz kommend hierher seinen Einzug und stand bereits unter der bewährten Leitung des einstigen Musikzugführers Vogel, der als Arbeitsmann des RAD im Jahre 1933 beigetreten ist, um nach seiner Mannschaftsdienstzeit mit dem Aufbau eines Musikzuges betraut zu werden, den er zu der beachtlichen Höhe führte, auf welcher er heute als Gaummusikzug angelangt ist. Wir dürfen hier schon sagen, daß innerhalb der vier Jahre ganze Arbeit seitens des Obermusikzugführers Vogel und seinem Musikzug geleistet worden ist und gerade die letzten Jahre haben das Wirken dieses Blas- und Harmoniorchesters des RAD, wie selten eine Kapelle in den Vordergrund gerückt, ein Lob, das für Mannschaft und Führer wohlverdient und besonders ehrend ist. So verbindet der Gaummusikzug nach beiden Seiten die Mission, die dem Reichsarbeitsdienst aufgetragen ist: Arbeitsdienst ist Dienst am Volk, das Volk sind wir, und wir sind Deutschland!

Wie der Musikzug, so hat sich in den Durlacher Aufbaujahren auch das Bild der Unterfunktshütte gewandelt. Der erste monoton Einbruch des gewaltigen Baues, den man bei dem Einzug in Durlach hatte, ist längst gewichen, denn in unermüdlicher Arbeit der Arbeitsmänner haben die einzelnen Zimmer im Ost- und Westflügel der Schlosskaserne eine Ausgestaltung erfahren, die jene Gemütlichkeit schuf, wie man sie heute findet.

Ein Rundgang soll uns nun durch die Unterfunktis- und Musikräume des Gaummusikzuges führen. Schon am östlichen Eingang der Schlosskaserne werden wir von einem Truppführer des RAD in Empfang genommen und schon hier merken wir, daß neben vorbildlicher Kameradschaft auch die militärische Ordnung eine besondere Pflegestätte hat, denn nur diese beiden Eigenschaften geben die Möglichkeit einer zielstrebigen Heranbildung einer Truppe, die vorbildliches leisten muß, wie es dem Gaummusikzug des RAD als Aufgabe zugefallen ist. Eine schmale Treppe führt hinauf zu dem Erker, in welchem Obermusikzugführer Vogel sein Dienstzimmer hat. Einfach und schlicht ist es, wie es bei Soldaten Brauch ist, die gegen sich und die anderen Zucht und Ordnung üben. Schlicht und einfach aber erinnerungsreich ist der Wandschmuck, suggerierend die Worte an kleinen Wandbildern — ein Arbeitszimmer, wie man es sich wünscht, wenn grundlegende vorbereitende Arbeit geleistet werden muß. Eine Schmaltür führt in das nebenliegende Verwaltungszimmer, wo die gleiche Ordnung herrscht. Wie in allen anderen Räumen hat man sich die praktische Einrichtung bis zum Ordnerstrahl usw. selbst gezmert und gebastelt. Auffällig ist die Tafel mit der Aufstellung der Orchesterstühle für das Harmoniorchester, ein Bild aus der Zeit des Aufbaues im Jahre 1934 läßt auch hier Erinnerungen wach werden. Schnell werfen wir einen Blick in den benachbarten Raum, der die umfangreichen Utensilien birgt, über welche der Gaummusikzug in ausgezeichnetem Maße verfügt. Angefangen bei dem großen Glodenkasten mit den Glodenhämmern und den Glodenstahlplatten, die anlässlich großer Werke in das Orchester eingeschaltet werden, nennen wir die 13 Glod-

tenhörner, die zu hören wir schon in verschiedenen Konzerten Gelegenheit hatten. Friedlich wartet der schöne Schellenbaum auf seine neue Arbeit, während in einem Fanfarenkasten die Fanfaren in Reih und Glied aufmarschiert sind und auf den schnellen Zugriff ihrer Geißler warten. Und wieder ein anderer Raum birgt neben den Instrumenten des in unserem Ort neu zusammengestellten Gruppenmusikzuges, die Parade der Blasinstrumente aller Dimensionen, zum Teil ausgestattet mit den neuen überaus praktischen Kugelgelentern an den Ventilplatten, die es ermöglichen, den Ton ins feinste Pianissimo zu führen, ohne daß die Reinheit durch das Geräusch der Ventile, wie dies bei den früheren Instrumenten zum Teil der Fall war, auch in nur geringstem Maße gestört wird. Diese Vollkommenheit ist gleichfalls der Intensivität des Obermusikzugführers Vogel zu verdanken, der seinen Klangkörper bis in die feinsten Feinheiten ausgeglichen wissen will. Und dann... die große Reihe der Rindtrommeln, wie sie bei Tongemälden usw. gebraucht werden. — Der Noterraum ist abermals ein Beweis der Vielseitigkeit und Intensivität des Gaummusikzuges. Hier finden wir alle nur erdenklichen Musikwerte und Liedlichkeiten vom flotten Marsch bis zur Opern-, Schlager- und Volksmusik, immer peinlich geordnet und griffbereit, sodas ein Programm innerhalb kürzester Zeit zusammengestellt werden kann. Ein weiteres Diadem im Notenschatz sind die Hymnen der Völker, die zu gegebener Zeit zum Einsatz kommen. So ist auch dieser Raum in peinlicher Ordnung und ein Schmuckstückchen, das man zufrieden verläßt.

Unser Weg führt uns nun in den Proberaum (Eduard Helff-Zimmer), jenen geräumigen Saal im Westflügel der Schlosskaserne, die einst Teile der hiesigen Mädchenbürgerschule barg. Er gleicht dem Orchesterraum eines großen Konzertsalles, in welchem die Notenständer den Vorrang haben, alle fein säuberlich ausgerichtet auf den beweglichen Dirigententisch. Von den Wänden grüßt uns die Büste des unterblichen Meisters der Musik, Beethoven, geschmückt mit dem Lorbeerzweig, welchen sich anlässlich eines Großkonzertes der NSD in Durlach der Gaummusikzug als schönster Lohn errang. Die „M“-Stahlplatte hilft manchen Streit, um einen Ton im Nu aus der Welt schaffen. Ein Spruchband „Spaten zur Hand“ — „Volk ans Gewehr!“ erinnert uns daran, daß wir uns im Musikzimmer des Heeres mit dem Spaten befinden — ein anderes „Nichts ist schwerer, als vielen Menschen zu gefallen, wenn man vielen zu befehlen hat!“ deutet abermals auf die strenge Ausrichtung jedes Einzelnen und des ganzen Musikzuges hin, der Aufmunterung nach harter Arbeit der Proben gelten die Worten an der anderen Wandfront: „Wer verzweifelt und sich selbst aufgibt, ist verloren!“ Doch nicht nur diese nährte, disziplinierte Sprache regiert hier, Wandbilder und zwar Winterlandschaften aus unserem herrlichen Schwarzwald grüßen von den Wänden und geben diesem Raum eine freundliche Note. Aus der Reihe der Musikinstrumente nennen wir ihre Königin, das Piano, das sich die Mitglieder des Gaummusikzuges unter eigenen großen Opfern erwarben und nun stolz sind auf dieses prächtige Stück, das den Grundstock zu der

hohen musikalischen Ausbildung bildet. Und um dieses Diadem schließt sich der bunte Reigen der Hörner, Blechinstrumente unter ihnen der bekannte Subkontrabaß, eine instrumentale Seltenheit, der sich aus eigenen Mitteln der Obertruppführer Wiedel selbst bauen ließ und ihn heute bei besonderen Anlässen selbst spielt. Und weiter wird das Bild gerundet durch die Kesselpauken, das Zylphon, das Glodenspiel, die Maschinpauken und die Becken, ohne die man sich eine flotte Marschbegleitung eine gute Harmoniemusik nicht denken kann.

Weiter führt unser Weg durch das Robert-Wagner-Zimmer, in welchem der Spielmannszug und die Hornisten ihre schmude Unterkunft haben und sich in dieser Klausel überaus wohl und glücklich fühlen, daneben liegt das Konstantin-Hierl-Zimmer, in welchem der Tambour regiert. Wichtig hängt sein Marschallstab vorchriftsmäßig an einem bevorzugten Nagel gleich einem Heiligtum und die große Aufmachung des Raumes mit dem großen Rohreitschalen und dem Spruchband „Alles für Deutschland“ rundet das Bild eindrucksvoll ab. Munter geht es im Rudolf Heß-Zimmer zu, wo die Streichmusik ihr Lager aufgeschlagen hat. Hier, bei diesen „Spielteuten“, die den „Wimmertasten“ meisterlich bearbeiten, fühlt man sich wohl, denn hier atmet man Winterluft, hier jubiliert und klingelt, selbst wenn das Wetter draußen die jauerste Miene macht. Das Adolf Hitler-Zimmer hat den Gruppenmusikzug aufgenommen und reißt sich in schmuder Aufmachung den übrigen an. Nachdem wir auch in das Goebbels-Zimmer noch einen Blick geworfen haben, wo gleichfalls Teile des Gaummusikzuges untergebracht sind, führt unser Weg in das Feiertags-Zimmer, über das man schreiben könnte: Hier ist gut sein... hier läßt uns verweilen! Alles, was die Mannschaft hier nach arbeitsreichem Tage braucht, findet sie hier, Erholung, frohe Geselligkeit, ja sogar ein Schießstand, durchaus ungefährlich, in eingetragener Weise, daß die wehrpolitische Seite innerhalb des Gaummusikzuges nicht ihre Vernachlässigung findet wie auch der weltanschaulichen Schulung das regste Interesse entgegengebracht wird. Unter das Thema „Erste Hilfe“ fällt nicht nur der Verbandkasten, sondern auch der Sandkasten, die Stärke des Luftschniters, der auch hier nicht ausgegahlet ist. In der Parade der selbstgefertigten Fahrradständer geht es vorbei nach dem großen Saal im Parterre der Schlosskaserne, dem Raum, in welchem der erste „Empfang“ des Gaummusikzuges im Jahre 1934 erfolgte. Noch einmal lassen wir die vier Jahre des Wirkens des Gaummusikzuges in unserer alten Turmbaustadt vorüberziehen, denken der vielen musikalischen Gaben, die wir entgegennehmen durften als ein wertvolles Geschenk, denken der vielen Opfer, welche die Mannschaft unter der bewährten Führung ihres Obermusikzugführers Vogel den Durlacher Volksgenossen brachte, die jenes freundschaftliche Verhältnis schufen, das zwischen dem Gaummusikzug des RAD und der Einwohnerstadt von Durlach besteht, das wir nicht mehr missen möchten, ist doch der Gaummusikzug ein Stück unserer schönen Turmbergstadt geworden.

Ein kurzes Abschiednehmen, Dankesworte an Obermusikzugführer Vogel für die Führung, und die Türen des Heimes des Gaummusikzuges in der alten Schlosskaserne schließen sich hinter uns. Wir haben erneut verlesen gelernt, wie eine geschlossene, disziplinierte Mannschaft kameradschaftlich aufeinander ausgerichtet, Grobes und Großes zu leisten vermag.